

Enger Spenge



Vortrag über Afghanistan

Herford (WB). Der nächste Vortragsabend in der Reihe »Herford-Mitte(n) im Leben – Impulse für Jung und Alt« findet am Montag, 26. November, ab 19.30 Uhr im Gemeindehaus



Dr. Reinhard Erös

an der Münsterkirche in Herford statt. Der Eintritt ist frei. Thema ist »Afghanistan 2018: Fluchtursachen und ihre Bekämpfung – 30 Jahre Erfahrung aus dem Land am Hindukusch«. Referent ist Dr. Erös aus Regensburg. 1986 hatte sich Erös für vier Jahre von der Bundeswehr beurlauben lassen, um als Arzt einer Hilfsorganisation im Kriegsgebiet Afghanistans die Zivilbevölkerung ärztlich zu versorgen. Er gilt als Kenner des Landes und bildet deutsche Polizisten für ihren Auslandseinsatz in Afghanistan aus. Er hat seit 2002 in mehr als 3000 Vorträgen weltweit über die Situation in Afghanistan berichtet.

Krebsberatung: Vortrag fällt aus

Herford (WB). Der in den Programmen der Krebsberatungsstelle des Kreises Herford für Dienstag, 27. November, um 15 Uhr angekündigte Vortrag »Ernährung bei Krebs« muss aus Krankheitsgründen entfallen. Ein neuer Termin wird rechtzeitig angekündigt.

Offenes Singen

Spenge (WB). Ein offenes Singen in der St.-Martins-Kirche findet am Samstag, 15. Dezember, im Zuge des Weihnachtsmarkts um 18 Uhr statt. Der Chor Grenzenlos unter Leitung von Lola Skwarczynski lädt ein zum Genießen und Mitsingen. Der Eintritt ist frei!

Bücherei-Vortrag entfällt

Enger (WB). Die für Montag, 26. November, 19 Uhr, in der Stadtbücherei Enger geplante Vortragsveranstaltung »Angst bei der Arbeit – Angst um die Arbeit« findet nicht statt. Die Volkshochschule (VHS) im Kreis Herford hat sie mangels Interesse abgesagt.

# In Einzelgesprächen zum passenden Job

25 Arbeitgeber stellen sich beim Tag der Dualen Ausbildung vor

Von Daniela Dembert

Spenge (WB). 25 Arbeitgeber der Region aus Handwerk, Handel, Verwaltung, Pflege und Industrie sowie Berufskollegs und Kammern haben sich am Donnerstagabend zum Tag der Dualen Ausbildung Zehnt- und Zwölftklässlern der Real- und der Regenbogen-Gesamtschule (RGeS) präsentiert.

In Einzelgesprächen mit Betriebsleitern, Ausbildern und Auszubildenden konnten sich die Schüler umfassend über die Betriebe, angebotene Ausbildungsgänge und Zukunftschancen informieren. Häufig meldeten sich Unternehmen bei der Stadt, so Karsten Heidbrink, die nach einer Ausbildungsborse fragten, um Nachwuchs zu werben. »An der Stelle vermitteln wir gern zur Stärkung des regionalen Netzwerks und des heimischen Standorts«, betont der Leiter der zentralen städtischen Verwaltung.

»Wir haben hier ganz viele »hidden Champions« wie beispielsweise Modersohn, Dula oder Multi-vac, die die Schüler einfach noch nicht kennen«, sagt Dr. Rüdiger Borgstädt, Lehrer an der RGeS.

Welche beruflichen Perspektiven habe ich? Welche Qualifikationen verlangt mein Traumjob von mir? Schulabgänger sehen sich mit vielen Fragen konfrontiert. Sie müssen entscheiden, welcher Weg für sie der richtige ist. Nur etwa ein Fünftel der Haupt- und Realschulabsolventen der RGeS und der Realschule tritt eine Ausbildung an.

Gründe dafür sehen die Koordinatoren der Ausbildungsmesse Thomas Scheele (Realschule) und Dr. Rüdiger Borgstädt vor allem in einem veralteten Bild der Dualen Ausbildung. »Es gibt viele neue Berufe, die völlig unbekannt sind. Der Traumberuf hat oft eine ganze Reihe verwandter Berufe, die nicht minder interessant sind«, weiß Scheele zu berichten.

Auch seien Schüler zunehmend verunsichert, denn »Eltern sehen die abgeschlossene Berufsausbil-



Stamatis Vitanos (links) vom Spenger Unternehmen Vistacon erklärt Tim Sussiek die Funktion einer Thermosolareinheit. Fotos: Dembert

dung häufig als Ende der Karriereleiter und wünschen sich deshalb für ihre Kinder eine akademische Laufbahn«, erklärt Realschulleiter Ansgar Leder.

Dass dem mitnichten so ist, beweisen unter anderem die Dula-Werke. Der Maßanfertiger für Ladengestaltung und Innenausbau ist weltweit tätig, in Deutschland an drei Standorten vertreten und bildet in Spenge Tischler und Metallbauer aus.

Die Aufstiegsmöglichkeiten sind gut. »Wir bilden gern unsere eigenen Fachkräfte aus, weil wir ihnen fach- und betriebsspezifische Kenntnisse vermitteln können«, sagt Siegfried Kruse, Geschäftsführer der hiesigen Niederlassung.

»Aus der Praxis zu kommen, ist immer gut, wenn man später in

der Arbeitsvorbereitung tätig sein will«, versichert Mit-Geschäftsführer Klaus Siekmann. Einer Tischlerlehre könne die Meister- oder Technikerqualifikation oder auch ein Innenarchitekturstudium folgen.

Das lokale Unternehmen Vistacon widmet sich erneuerbaren Energien und alternativen Heizsystemen. »Wir bilden Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heiz- und Klimatechnik, Kaufleute und Elektroniker aus. Für das kommende Jahr haben wir noch einen Ausbildungsplatz zum Anlagenmechaniker offen«, sagt Geschäftsführer Stamatis Vitanos. Was ihm als Einstellungskriterium wichtig ist? »Man hat viel Kundenkontakt und sollte daher ein netter und aufgeschlossener Mensch sein.«



Hier ist Fingerfertigkeit gefragt. Ayse Akay (vorne) und Sophie Nie-meier montieren eine Baugruppe, wie es bei der Firma Miele Bestandteil des Einstellungstests ist. Infos gibt es von Carina Asbrock (rechts), Auszubildende zur Industriemechanikerin.

# Selbstfahrendes Auto lässt noch auf sich warten

Prof. Mark Vollrath referiert vor der Unternehmergruppe OWL

Von Peter Schelberg

Herford (WB). Bis sich automatisiertes Fahren im Straßenverkehr durchsetzt, dürften noch viele Jahre vergehen: Allzu hohe Erwartungen jedenfalls dämpfte Prof. Mark Vollrath bei seinem Vortrag im Schützenhof: Der Leiter des Lehrstuhls für Ingenieur- und Verkehrspsychologie an der Technischen Universität Braunschweig widmete sich auf Einladung der Unternehmergruppe Ostwestfalen-Lippe (UGO) vor 70 Zuhörern der Frage »Wohin bringt uns das selbstfahrende Auto?«

Schon in den 50-er Jahren habe es Visionen vom automatisierten Fahren gegeben, die bis heute nicht realisiert wurden, so Vollrath: »Es scheint also nicht einfach zu sein, diese Visionen umzusetzen.« Der Experte beleuchtete die Arbeitsteilung zwischen Fahrer und Fahrzeug in den unterschiedlichen Stufen der Automation, die ihrerseits unterschiedliche Engriffsfordernisse mit sich bringen.

»Es gibt viele Dinge, die Maschinen besser, schneller und sicherer erledigen können als Menschen – da macht es Sinn, dass Maschinen diese Teiltätigkeiten übernehmen«, sagte Vollrath. Wenn es allerdings komplex werde, wenn neue Probleme auftauchen könnten und die Situation schwer verständlich sei, dann sei die Wahrnehmung und Problemlösung durch den Menschen gefragt. Schon bei automati-

sierten Assistenzsystemen habe sich gezeigt, dass Autofahrer Schwierigkeiten haben, situationsangemessen zu reagieren. Beim teilautomatisierten Fahren müsse der Fahrer wachsam bleiben und bei Bedarf eingreifen. In diesen seltenen Fällen merke er aber meist viel zu spät, dass er die Führung des Autos wieder übernehmen müsse.

Hohen Nutzwert könnte hochautomatisiertes Fahren bieten, zumal Unfälle zu mehr als 90 Prozent auf Fehler des Fahrers zurückzuführen seien. »Man hat die Hoffnung, dass die Automation besser ist als der Fahrer. Sie schläft nicht, nimmt keine Drogen, trinkt keinen

Alkohol und tippt nicht auf dem Handy während der Fahrt«, veranschaulichte Vollrath: »Das Auto fährt, der Mensch kann sich beim hochautomatisierten Fahren mit anderen Dingen beschäftigen – oder der Fahrer fährt und der Computer passt auf. Die Automatik muss im Problemfall frühzeitig an den Fahrer übergeben – das ist eine technische Herausforderung.«

In absehbarer Zeit werde hochautomatisiertes Fahren daher nicht im innerstädtischen Mischverkehr funktionieren, sondern nur auf Autobahnen – und auch dort nur unter idealen Bedingungen, ist Vollrath überzeugt.



Vor dem Vortrag: (von links) UGO-Vorstandsmitglieder Klaus G. Bolk und Gerd Söpper, Referent Prof. Mark Vollrath, Vorstandsmitglieder Ulrich Oehler und Dr. Fritz Böllhoff. Foto: Peter Schelberg



100 Besucher beim Vergissmeinnicht-Tanzen

Die zweite Auflage des Tanzees »Vergissmeinnicht« im Bunder Tanzhaus Marks war ein voller Erfolg. Etwa 100 Teilnehmer mit und ohne Demenz und Behinderung waren gekommen. Ausrichter waren der Generationentreff Enger (GTE) und das Haus Stephanus in Hiddenshausen, Kooperationspartner der Lokalen Allianz im Kreis Herford. Alle verbrachten gemeinsam einen fröhlichen, beschwingten Nachmittag. Schnell füllte sich der Saal. »Tanzen macht Spaß« – diesen Werbeslogan konnten die Teilnehmer nur bestätigen.

»Er betrifft nicht nur junge Menschen, die den Gesellschaftstanz für sich entdeckt haben. Nein, er betrifft ganz besonders ältere Menschen. Leider fehlt ihnen oft die Gelegenheit, das Tanzen zu schwingen«, sagt GTE-Leiter Günter Niermann und ergänzt: »Tanzen ist gerade für ältere und pflegebedürftige Menschen ein Weg zur Steigerung der Lebensqualität. Gerade bei Menschen mit einer Demenz ist die Musik und ganz besonders die Tanzmusik, für Angehörige oder andere Betreuende ein wichtiger Zugang.«